

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 27

Artikel: Bewegungsfreiheit ohne staatliche Aufsicht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewegungs- freiheit ohne staatliche Aufsicht



In Helsinki fanden in den letzten Monaten die Vorbereitungs-sprache für eine europäische Sicherheitskonferenz statt. Die Konferenz ist ein dringendes Anliegen der Russen, die ihre imperialistische Politik und die Unterdrückung der Länder östlich des Eisernen Vorhangs als rechtmäßig anerkannt haben wollen und eine westliche Abrüstung möglichst ohne eigene Zugeständnisse suchen. Zu diesem Zweck vermehren sie seit Monaten ihre Truppen in den unterworfenen Ostblockländern, damit, wenn sie nach einer Vereinbarung einen Teil davon abziehen müssen, noch immer so viel dort sind wie zu Beginn der Vorgespräche.

Die westlichen Länder verlangten als Vorbedingung der Konferenz Zugeständnisse der Russen im Hinblick auf individuelle Reisen und größere Bewegungsfreiheit ohne staatliche Aufsicht. Die Kommunisten wehrten sich mit Händen und Füßen. Sie nannten diese Forderungen einseitig und unannehmbar, Subversion und Einmischung und beschimpften das schweizerische Festhalten an den Forderungen als Unverschämtheit. Später stellten sie es als großzügige Konzession dar, als sie die vom Westen anfangs offerierten Kompromisse akzeptierten, die sie zuvor als unmöglich und unverschämmt angeprangert hatten. Aber so muß man's machen!

Die Kommunisten sind also auf einige Forderungen wegen menschlicher Erleichterungen eingegangen. Auf dem Papier. Doch Papier ist geduldig. Dubček und die tschechische Regierung hatten auch einen Vertrag mit Breschnew, daß die Russen nicht in die Tschechoslowakei einmarschieren würden. Was sie bekanntlich nicht hinderte, es wenig später mit anderen tschechischen «Freunden» doch zu tun.

Wie es mit den Erleichterungen und größerer Bewegungsfreiheit zurzeit in Moskau aussieht, das schilderte kürzlich die «Stuttgarter Zeitung» unter der Überschrift «Immer Ärger mit Intourist»:

«Da gibt es ein großes Hotel in einem nördlichen Stadtteil mit Speisesälen, Bars und allem, was dazu gehört, etwa 40 Busminuten vom Zentrum entfernt. Es wird die Touristen ermüden, wenn sie immer so weit fahren müssen, denkt man. In Moskau denkt man weiter: Es wird die Touristen ärgern, wenn sie morgens mit nüchternem Magen diese Strecke fahren müssen. So hat sich das staatliche Reisebüro Intourist einen raffinierten Angriff auf unsere Magenerven einfallen lassen. Das Frühstück wird im Stadtzentrum ein-



genommen. Für die Reise wird ein Bus älterer Bauart mit etwas Abgasen in der Heizung zur Verfügung gestellt. Perfekt wird dieses System dadurch, daß einmal der Bus, ein anderes Mal die Dolmetscherin zu spät kommen. Fünfzehn Minuten Warten und dann die Busfahrt vor dem Frühstück steigern die Stimmung enorm. Trotzdem gab es noch Teilnehmer, die anschließend die Stadt sehen wollten. Aber auch mit solchen hartgesottene Touristen müßte man fertig werden. Man kann z. B. vor einem Wohnblock eine halbe Stunde halten, im Leninstadion eine ganze Stunde und dann einfach behaupten, das Jungfrauenkloster sei gerade geschlossen. Später wird der Tourist zwar merken, daß dies nicht stimmte, aber das vergrößert nur seinen Aerger... Wir haben ja noch den Ausflug nach Sagorsk auf dem Programm. Ja aber, erklärt man uns jetzt, Sagorsk ist nur Montag und Freitag geöffnet, und da wir schon am Sonntag fliegen, ist es leider nicht möglich, dorthin zu fahren. Nach drei Tagen Moskau riechen wir schon die Ausrede. Erkundigungen werden eingeholt. Das Resultat: Sagorsk kann die ganze Woche über besichtigt werden. Ja, aber, so heißt es jetzt, Ihr Visum gilt nicht für Sagorsk. Gott sei Dank weiß einer von uns, daß man unser Visum ohne Schwierigkeiten erweitern lassen kann. Am anderen Morgen kommt die Dolmetscherin mit der Erweiterung des Visums! Na also, wenn man nur will... Ja aber, wir bekommen keinen Bus! Keinen Bus? Nein, leider ist kein Bus mehr frei. Aber wenn wir wollten, könnten wir am Samstag die Metro besichtigen. Man wird uns mit einem Bus zur nächsten Metrostation bringen...»

Man kann das mit den individuellen Reisen und der Bewegungsfreiheit ohne staatliche Aufsicht also auch so handhaben. Wichtig ist, daß man zunächst für alle eigenen Forderungen vom Westen schriftlich verbürgte Zugeständnisse hat, die man dann eintreiben kann. Das mit den eigenen Zugeständnissen wird man schon hinkriegen. Die Kommunisten haben Erfahrung darin, Abmachungen buchstabengetreu auszuführen, ohne sie tatsächlich einzuhalten. Die Auslegung und Handhabung macht's! Sollten die anderen ein bißchen protestieren, - das macht nichts. Wenn sie nur ihren Verpflichtungen nachkommen. Sollten sie wagen, das nicht zu tun, um einen gewissen Druck auszuüben, dann wäre das Geschrei, in das auch westliche Zeitungen, Genossen und Mitläufer einstimmen, über die imperialistische und kapitalistische Erpressung, Unverschämtheit und Vertragsbrüchigkeit groß. So groß, daß nur unbelehrbar kalte Krieger und Antikommunisten, die es leider geben soll, so unverständlich sein können, sich nicht den Lenin-Orden der «Nützlichen Idioten» verdienen zu wollen. Wo Moskau doch voll guten Willens ist, nur leider nicht immer kann, wie es will.

Warum nicht kann? So fragt man nicht. Das heißt Mißtrauen säen und ist unverschämt. Stellen können solche Fragen nur unbelehrbar kalte Krieger und Antikommunisten, die... (siehe oben). Till

